

LEHRPLAN

GESCHICHTE – TRIENNIUM

Bozen, 1996

Georg-Eckert-Institut
für internationale
Schulbuchforschung
Braunschweig
-Schulbuchbibliothek-

2004/488

Lehrplangruppe

Dr. Gebhard Kirchler
Dr. Barbara Pircher Pirpamer
Dr. Veronika Rieder
Dr. Matthias Schmelzer
Dr. Manfred Schmid

Wissenschaftliche Beratung

Univ. Prof. Dr. Alfred Brückner
Univ. Prof. Dr. Josef Riedmann

I
Z-17
(1,96)

Lehrplan Geschichte Triennium

1. Bildungsauftrag

Der Geschichtsunterricht hat im Rahmen der allgemeinen Zielsetzungen der Oberschule die Aufgabe, die Schüler zur Erkenntnis zu führen, daß ihre eigene Biographie eingebettet ist in die Geschichte ihrer sozialen Gruppen, ihrer Sprach- und Kulturgemeinschaft, in gewachsene politische Strukturen ihrer Gesellschaft und in die Geschichte der Menschheit. Die Begegnung mit der Geschichte hilft den Jugendlichen, sich selbst als Objekt und Subjekt in einer auf sie einwirkenden Welt zu begreifen. Die Kenntnis der Vergangenheit ermöglicht es ihnen, das Bedingungsfeld der Gegenwart zu analysieren und damit eigene Lebensziele und Handlungsmöglichkeiten realistisch zu artikulieren.

Der Geschichtsunterricht unterstützt die Entwicklung eines systematisierten, gegliederten Zeitbewußtseins. Die Beschäftigung mit historischen Formen des individuellen und gesellschaftlichen Lebens ermöglicht die Einsicht in deren Verflechtung sowie deren Wandel in der Zeit. Der Geschichtsunterricht kann die kritische Beobachtung und Unterscheidung des Dauernden vom Vergänglichen anbahnen. Er lehrt die Gegenwart als historisch gewordene zu sehen und erleichtert dadurch den Jugendlichen die Orientierung in ihr.

Der Geschichtsunterricht kann zeigen, daß Dauer, Wandel und Veränderung durch eine Vielzahl von Faktoren bewirkt werden; er wird dabei den Schülern Kategorien und Strukturbegriffe vermitteln, welche die Urteils- und Handlungskompetenz stärken. Er schärft das Bewußtsein dafür, daß jeder Mensch die Geschichte auch mitgestaltet und daher mitverantworten hat.

Der Geschichtsunterricht vermittelt Kenntnis und Bewußtsein der Ursprünge und Traditionen sowohl der eigenen als auch fremder Kulturen. So trägt er dazu bei, Herkunft und spezifische Prägung einer regionalen Lebenswelt zu erklären, Identität aufzubauen und dadurch Sicherheit im eigenen kulturellen Umfeld zu gewinnen. Hieraus entsteht die Chance, fremden Menschen und Kulturen vorurteilsfrei und mit Verständnis zu begegnen.

Unter Rückbindung an die Werte und Normen der Verfassung trägt der Geschichtsunterricht dazu bei:

- aus der Kenntnis der Geschichte Einsichten in sozio-strukturelle, wirtschaftliche, kulturelle, rechtliche und politische Zusammenhänge und Wechselbeziehungen zu gewinnen
- politisches Bewußtsein als Grundlage für die eigene Lebensgestaltung zu entwickeln und damit an der Lösung gesellschaftlicher Probleme verantwortungsbewußt mitzuarbeiten
- für Macht und Machtmißbrauch, für Recht, Gerechtigkeit und Unrecht, für die Notwendigkeit von Institutionen und deren Kontrolle, für Freiheitsanspruch und Toleranz zu sensibilisieren
- kritisch zu urteilen und auch die Bedingungen für das eigene Urteil und die Grenzen des Urteilsvermögens zu erkennen
- in einer Welt zunehmender Begegnungen von verschiedenen Völkern und Kulturen das jeweils Besondere und das Gemeinsame zu erkennen und zu respektieren
- affektive Voraussetzungen für eigene Haltungen und die anderer zu erkennen und mit ihnen umgehen zu können.

2. Ziele

Die Ziele beziehen sich auf Kenntnisse, Fähigkeiten, Fertigkeiten sowie Einstellungen und Haltungen.

Kenntnisse, rationale Klärung und emotionale Aufarbeitung von Geschichte bilden die Grundlage für die Unterrichtsarbeit. Für die Vertiefung von Themen, für Diskussionen, Einsichten und Orientierung ist der affektive Zugang zur Geschichte unerlässlich.

Die Ziele können spiralförmig aufeinander aufgebaut werden, ausgehend von Schwerpunkten, die jede Lehrperson nach der Analyse ihrer Klasse setzt. Diesen Schwerpunkten ordnet die Lehrperson andere Ziele zu.

Am Ende des Trienniums sollen die Schüler ihrem Alter und ihrer persönlichen Entwicklung entsprechend:

- über solide Kenntnisse verfügen
- Daten und Fakten in historische Zusammenhänge einordnen
- Wirkungszusammenhänge und gemeinsame Merkmale von herausragenden Einzelereignissen erkennen
- Methoden und Arbeitstechniken vertiefen, welche für die Arbeit in Bibliothek, Archiv, Museum, für historisches Lernen im Nahraum, für die Befragung von Zeitzeugen, für Lesen und Auswerten von Quellen, Sach- und Fachbüchern, elektronischen Informationsträgern sowie für den Umgang mit Massenmedien notwendig sind
- geschichtliche Kenntnisse und Erkenntnisse auf vielfache Weise veranschaulichen und im Gegenzug Informationen aus verschiedenen Arten von Sach- und Bildquellen sprachlich umsetzen
- konkrete Spuren von Geschichte im Nahraum suchen und auswerten,
- geschichtliche Entwicklungen, Persönlichkeiten, Fakten vergleichen, auch um Dauer und Vergängliches festzustellen
- fächerübergreifende Zusammenhänge erkennen und ihnen im vernetzten Denken gerecht werden
- in jeder Lernsituation einen selbständigen Zugang zur Geschichte finden
- vergangene Ereignisse, Entwicklungen und die Einstellungen der Menschen früherer Zeiten aus sich selbst heraus zu verstehen versuchen, dazu einen Gegenwartsbezug herstellen
- in der Begegnung mit der Vergangenheit den Blick schärfen, dadurch die Gegenwart besser verstehen und von hier aus zukünftige Entwicklungen abschätzen können, Weichenstellungen für die Zukunft erkennen
- durch die kritische Auseinandersetzung mit der Geschichte des Nahraums die Verbundenheit mit der Heimat vertiefen, die eigene Identität und das Verantwortungsbewußtsein festigen
- das Fremde anderer Kulturen aus deren Geschichte erklären und respektieren
- sich seines eigenen, außerschulischen Geschichtswissens, der eigenen Einstellungen und Haltungen bewußt werden und diese sowie persönliche Eindrücke, Meinungen und Wertungen ausdrücken, begründen und diskutieren
- Sachverhalte, Ereignisse und Personen aus unterschiedlichen Perspektiven sehen
- mit geschichtlichen Vorgängen, Handlungen und Haltungen rational, aber auch emotional sensibel umgehen

- durch Einbeziehung verschiedener Sozialformen Funktion und Wert von Toleranz und Freiheit erfahren
- durch kognitive, soziale, emotionale Aufarbeitung der Geschichte Aufgabe und Wert von Institutionen sowie von Gewaltenteilung und Kontrolle politischer Macht ergründen
- Historische Ziele binden auch sprachliche mit ein. Im Bereich der Kenntnisse betreffen sie Wissen und Erkenntnisse mit eigenen Worten formulieren und dabei Begriffe der Fachsprache mündlich sowie schriftlich korrekt verwenden, referierendes Sprechen, Stellungnahme. Weitere sprachliche Kompetenzen entwickeln Schüler über verschiedene Fertigkeiten wie wichtige Aussagen von Texten mit geschichtlichem Inhalt in eigenen Worten wiedergeben, nach Interessen der Verfasser und Adressaten befragen und über geschichtlich angemessenes Fragen, Bilden und Überprüfen von Hypothesen, Argumentieren, Vergleichen, Zusammenfassen die Fachkompetenz erweitern. Weitere Ziele fordern Empathie und Sensibilität, die in die soziale Dimension von Sprache und Sprachentwicklung hineinreichen. Dazu gehören auch die Differenzierung von Wahrnehmung sowie die Fähigkeit des aktiven Zuhörens.

3. Themenbereiche und Inhalte

Bildungsauftrag und Ziele sollen durch die Arbeit an Inhalten erreicht werden, die

- bedeutsame Ereignisse der Weltgeschichte,
- kulturelle, zivilisatorische und mentale Entwicklungen,
- wichtige Ereignisse der Geschichte Tirols im europäischen Zusammenhang,
- geschichtsformende Ideen, wirtschaftliche und gesellschaftliche Strukturen, staatliche Ordnungen und deren Wandel,
- Entwicklungen und Probleme im Lebensumfeld der Schüler,
- Strukturen und Entwicklungen des Zeitgeschehens

zum Gegenstand haben.

Aufbauend auf den Geschichtskennntnissen der Schülerinnen und Schüler sollte neben der politischen Geschichte der Auswahl- und Interpretationsschwerpunkt weiterhin auf der sozial-, wirtschafts- und kulturgeschichtlichen Perspektive liegen. Enzyklopädische Vollständigkeit ist weder realisierbar, noch mit dem Bezug auf den Bildungsauftrag sinnvoll.

Unter Berücksichtigung aller Ziele (S. 4f) sowie aller für das Triennium angeführten Themenbereiche (S. 7 - 15) und der Vorkenntnisse der Schülerinnen und Schüler wählen die Lehrer Inhalte aus.

- X Verbindlich sind:
- alle Ziele
 - alle Themenbereiche
 - der Überblick zu jedem Themenbereich
 - mindestens ein Schwerpunkt aus jedem Themenbereich, entweder von den angegebenen oder ein von Lehrern selbst gesetzter.

Um die Gefahr der Beliebigkeit zu vermeiden, ist es unerlässlich, unter den ausgewählten und durch die Lehrer ergänzten Inhalten einen didaktisch begründbaren Zusammenhang herzustellen. Wann immer es zusätzlich möglich ist, sollten Neigungen und Vorschläge der Schüler beim Aufbau der Themenfolgen berücksichtigt werden.

3.1 Allgemeine Schwerpunktsetzung für die Inhalte des Trienniums

Der Festlegung der Themenbereiche und der Schwerpunktsetzung liegen folgende Überlegungen zugrunde:

Der in der Frühen Neuzeit einsetzende *Modernisierungsprozeß* erfaßt alle Bereiche der Politik, Wirtschaft, Gesellschaft, der Kultur und des Alltags, wobei dessen unterschiedliche räumliche und zeitliche Ausfaltung zu berücksichtigen ist. Begriffe wie Renaissance, Revolution, Reform und Restauration sind im Rahmen dieses ungeheuren Umwandlungsprozesses zu sehen. Dieses Phänomen prägt europäische wie außereuropäische Entwicklungen, Zustände und Vorgänge, die sich beim gegenwärtigen Trend zur Globalisierung immer stärker verdichten.

Die *sozialen, wirtschaftlichen und demographischen Verhältnisse und deren Wandel*, die Veränderungen und Traditionen in den Lebens- und Arbeitsbedingungen prägen Leben und Mentalität der Menschen früher wie heute. Dabei wird deutlich, daß soziale Beziehungen, u.a. Geschlechterbeziehungen, nicht starr und gegeben sind, sondern dem Wandel unterliegen. Auch diese Einsicht beeinflusst das Geschichtsbewußtsein der Schüler.

Über verschiedene Etappen bildet sich von der Frühen Neuzeit an das *europäische Staatensystem* heraus: Territorialstaat, Dualismus, Absolutismus, Parlamentarismus, Nationalstaat und Staatengemeinschaften, Imperialismus, Weltmächte, Zusammenwachsen Europas. Voraussetzung und Bedingungen sowie bewegende Kräfte stehen dabei im Vordergrund des Interesses.

Gleichzeitig mit der Ausbildung des europäischen Staatensystems vollzieht sich die Machtverlagerung hin zum *Bürgertum*, welches als allmählich staatstragende Schicht Wirtschaftssystem (Kapitalismus), politisches Weltbild (Liberalismus, Nationalbewußtsein) und Mentalität prägt. Dies zeigt sich etwa in den Parteien, in der Kultur, in der Erziehung.

Mit dem *Ausgreifen europäischer Länder auf andere Kontinente* in Form von Kolonialreichen und imperialistischer Politik allgemein stellt sich durchaus kritisch und zwar aus heutiger wie früherer Sicht die Frage der vielschichtigen, auch kulturellen Beeinflussung sowie in der unmittelbaren Gegenwart die Tatsache der Machtverschiebung in außereuropäischen Staaten.

Mit dem endgültigen *Verlust der Einheit der christlichen Kirche*, durch die Reformation und religiös-soziale Auseinandersetzungen rücken neue Aspekte im Vordergrund. Religionskrise und Kirchenspaltung spielen eine wichtige Rolle in der Neuformierung der europäischen Staatenwelt. Im Zusammenhang mit der Staatenentwicklung dient Religion nach wie vor der Legitimierung von Herrschaft. Religion und Konfession, Ideologien als Ersatzreligionen, (vermeintliche) Rückkehr zu den Ursprüngen im Fundamentalismus sind im 20. Jahrhundert wiederum wichtig, weil sie Staatenbildung, politisches Leben und Konflikte nachhaltig beeinflussen. In Religions- und Weltanschauungsfragen herrscht heute in vielen Ländern Pluralismus. Er wirkt mentalitätsprägend bis in die individuellen Lebensstile hinein, er bestimmt den Umgang mit anderen und bildet die Grundlage für die Meinungs- und Geschmacksvielfalt.

Die allgemeine Entwicklung hin zur *Globalisierung* läßt sich auch an den Kriegen feststellen, die sich im 20. Jahrhundert zu zwei Weltkriegen ausweiten. An Hiroshima und Nagasaki wurde deutlich, daß künftige Kriege das Risiko der Vernichtung der gesamten Erde in sich bergen. Seither bemüht sich die Politik, Kriege als Regionalkriege einzudämmen oder durch Verhandlungen zu verhindern. Dadurch können internationale Organisationen militärischer und politischer Art an Bedeutung gewinnen.

Globalisierung zeigt sich aber ebenso in zahlreichen Erscheinungen der Gegenwart, etwa im Bereich der Kommunikation, in Fragen des Lebensstils und Geschmacks. Nur global lösen lassen sich verschiedene Probleme der Gegenwart und der Zukunft wie Grenzen des Wirtschaftswachstums, des Bevölkerungswachstums, Überalterung sowie Umweltbelastungen usw.

3.2 Themenbereiche und Inhalte im einzelnen

Dritte Klasse

Von der Krise im ausgehenden Mittelalter bis zum Absolutismus
(Mitte des 14. Jahrhunderts bis Mitte des 18. Jahrhunderts)

I. Krisen und Neuansätze

- Die Katastrophen um 1350 und ihre demographischen, wirtschaftlichen, sozialen und mentalen Folgen
- Frühkapitalismus, Handelshäuser, Verlagssystem, Bergbau, Zunftwesen
- Krise der spätmittelalterlichen Kirche und Versuche ihrer Überwindung
- Humanismus und Renaissance

Die Schüler untersuchen die demographischen, wirtschaftlichen, sozialen und mentalen Auswirkungen der Katastrophen um die Mitte des 14. Jahrhunderts. Diese verunsicherten die damalige Bevölkerung, aber sie stellten auch eine Herausforderung dar, gerade im wirtschaftlichen Bereich neue Wege zu versuchen. Der Bergbau bietet sich für die Schüler als besonders ergiebiges Forschungsobjekt an, weil es hier zahlreiche Anlässe für historisches Lernen im Nahraum gibt. Auch Exkursionen vertiefen Interesse und Methodenkompetenz.

Die Schüler analysieren die Ursachen der Krise der Kirche und der kirchlichen Autorität und verstehen die Reformbewegungen auch als einen Schritt hin zur Selbstbestimmung des Menschen.

Alle diese Umbrüche erschütterten das Weltbild und führten zu einem Wandel im Denken. Bei der Erarbeitung des Humanismus und der Renaissance bietet sich eine breite fächerübergreifende Zusammenarbeit an.

II. Die Begründung der habsburgischen Großmacht

- Kampf um die Vorherrschaft in Europa im 15. und 16. Jahrhundert
- Tirol: Landstände, Gebietserwerbungen, wirtschaftliche Blüte

Am Beispiel der Entwicklung der Machtstellung der Habsburger lernen die Schüler eine wichtige Phase in der Ausbildung nahezu des gesamten europäischen Staatensystems kennen. Dabei arbeiten sie – z. B. auch im Perspektivenwechsel – besonders mit den Begriffen Machtausdehnung und Hegemonie bzw. Gleichgewicht als wichtigen Konstanten damaliger europäischer Politik. Ein anderer Machtfaktor waren die Landstände, welche die Schüler am Beispiel Tirols untersuchen.

Im Bereich der Wirtschaft stellen die Schüler Rückschläge und Fortschritte etwa beim Handel über Tirols Pässe und Straßen fest, wobei sie unmittelbar an ihre Kenntnisse und Einsichten aus dem Biennium anknüpfen.

III. Reformation und Religionskriege

- Reformation und Ausbreitung der religiösen Reformbewegungen in Europa
- Bauernkriege und Wiedertäufer in Tirol
- Kirche und Fürsten in der Zeit der Gegenreformation
- Dreißigjähriger Krieg und seine Folgen

Am Beispiel der Reformation, der Bauernkriege und des Dreißigjährigen Krieges durchschauen die Schüler die enge Verflechtung zwischen religiösen, wirtschaftlichen und sozialen Anliegen auf der einen Seite sowie machtpolitischen und wirtschaftlichen Interessen wie Instrumentalisierung der Religion auf der anderen Seite. Hier lassen sich – auch fächerübergreifend – Bezüge zur Gegenwart herstellen, welche den Schülern mehr Einsichten in manche Krisenherde der heutigen Zeit vermitteln. Am Beispiel der Hutterer verfolgen die Schüler das Schicksal religiös verfolgter oder nur geduldeter Menschen bis in die Gegenwart. Daran läßt sich die Bedeutung, aber auch der große Anspruch der Toleranz erarbeiten. Einen hilfreichen Einstieg hierzu bieten literarische Texte, Lieder und Bildmaterial.

IV. Entdeckungen und ihre Folgen

- Entdeckungsfahrten und Unterwerfung außereuropäischer Länder und Völker
- Wirtschaftliche Auswirkungen der Entdeckungen und das System des Merkantilismus

Die Schüler lernen durch vertiefende Kartenarbeit die großen geographischen Entdeckungen und die koloniale Ausbreitung der europäischen Mächte kennen. Sie stellen an ausgewählten Beispielen Zusammenhänge zwischen kolonialen Interessen und Rivalitäten europäischer Staaten her. Die Schüler betrachten Auswirkungen sowohl aus europäischer wie aus amerikanisch/afrikanisch/asiatischer Perspektive und wägen negative und positive Begleiterscheinungen kritisch ab. Anknüpfend an Erkenntnisse und Arbeitsweisen, v. a. mit Texten oder durch Rollenspiele, der entsprechenden Kapitel im Biennium relativieren die Schüler die europazentrierte Sicht der Entdeckungen und des Kolonialismus. Dies sollte auch zu Betroffenheit führen. Bezüge zur Gegenwart lassen sich besonders fächerübergreifend herstellen.

V. Absolutismus

- Staat, Gesellschaft und Kultur im höfischen Absolutismus
- Aufgeklärter Absolutismus und seine Reformen
- Entwicklung des Parlamentarismus in England
- Das Habsburgerreich als zentraleuropäische Großmacht und seine Bedeutung in Italien
- Entwicklung in Osteuropa

Beim Absolutismus setzen sich die Schüler mit einer veränderten Staatsauffassung und dem Versuch auseinander, möglichst viele Lebensbereiche der Untertanen zu erfassen. Gründe für Erfolg und Scheitern absolutistischer Regierungsmethoden sind von daher kritisch zu untersuchen, aber auch etwa am Modell Frankreich Bezüge zur Gegenwart aufzudecken.

In der Aufklärung lernen die Schüler- am besten fächerübergreifend – eine geistige Bewegung kennen, welche große Teile Europas von anderen Ländern und Kontinenten unterscheidet und bis in die Gegenwart hineinwirkt. Am Beispiel Österreichs untersuchen die Schüler Begriff und Ausprägung des aufgeklärten Absolutismus.

In enger Verbindung mit Gemeinschaftskunde erarbeiten die Schüler die Entwicklung des englischen Parlamentarismus und untersuchen an ausgewählten Quellen die Erringung bürgerlicher Freiheiten sowie Mitbestimmungsrechte.

Vierte Klasse

Revolution, Nationalismus, Imperialismus

(Mitte des 18. Jahrhunderts bis zum Ende des Ersten Weltkriegs)

I. Revolutionen und Restauration

- Aufklärung und Menschenrechte, Unabhängigkeit der U.S.A.
- Die Französische Revolution und Napoleons Hegemonialsystem
- Tirol zur Zeit Napoleons
- Wiener Kongreß und das Revolutionsjahr 1848
- Kulturelles Leben

Die Schüler erkennen, daß in Aufklärung und Französischer Revolution die Wurzeln von Menschen- und Bürgerrechten, Liberalismus, Nationalbewußtsein und Sozialismus liegen, welche die Geschichte des 19. Jahrhunderts maßgeblich prägten. Um die tiefgreifenden Umwälzungen besser zu erfassen, arbeiten sie besonders mit Text- und Bildquellen, die unterschiedliche Standpunkte und Argumentationen beinhalten. Dabei helfen sprachliche Untersuchungen weiter.

Die Kodifizierung der Menschenrechte stellt einen wichtigen Einschnitt in der europäischen Geschichte dar. Die Auseinandersetzung mit den Menschenrechten soll Schüler für Menschenrechtsverletzungen sensibilisieren.

An herausragenden Gestalten der europäischen, amerikanischen und der lokalen Geschichte verfolgen die Schüler Entstehen und – auch politisch gelenktes – Weiterleben historischer Mythen. Wie im Biennium kann ebenso hier die Diskussion um geschichtliche Größe und Rechtfertigung von Machtansprüchen aufgegriffen werden.

Der Wiener Kongreß und die darauf folgende Zeit gelten als Versuch, das europäische Gleichgewicht durch Restauration alter Herrschaftsformen auch gegen inneren Widerstand zu erhalten. Dieser Versuch sollte vor dem Hintergrund der geschichtlichen Entwicklung des 20. Jahrhunderts diskutiert werden. Hier vertiefen die Schüler ihr Vermögen, Sachverhalte und Entwicklungen aus unterschiedlichen Sichtweisen zu beurteilen.

An unterschiedlichen Zeugnissen kulturellen Lebens vertiefen die Schüler fächerübergreifend Analyse- und Interpretationsmethoden. Eine synchrone Schau zeigt, wie politische Ereignisse auf das kulturelle Leben einwirken.

II. Umwälzungen in Wirtschaft und Gesellschaft

- Industrielle Revolution und Industrialisierung
- Kapitalistisches Wirtschaftssystem
- Entwicklungen im Bereich von Landwirtschaft, Verkehr, Handel und Nachrichtenwesen

- Veränderungen in Gesellschaft, Arbeitswelt und Familie, Frauenbewegung
- Die soziale Frage und ihre Lösungsversuche

Die Schüler lernen Bedingungen und Merkmale der industriellen Revolution und der Industrialisierung kennen und erkennen die Rolle dieses Prozesses, welcher bis in die Gegenwart andauert. An den Bereichen Landwirtschaft, Handel, Verkehr, Nachrichtenwesen erfassen sie Wechselwirkung und Ausmaß der Veränderungen. Dabei stehen Beispiele aus ihrem Lebensumfeld im Mittelpunkt, welche dazu beitragen können, den Begriff Fortschritt in seiner Ambivalenz zu sehen.

Im Kapitalismus begegnen die Schüler dem bis heute vorherrschenden Wirtschaftssystem, dessen Vorzüge und Nachteile anhand von Beispielen kritisch zu durchleuchten sind. Die Schüler lernen Entstehung, Wesen und Lösungsversuche der sozialen Frage kennen, die auch heute noch in sich verändernder Form ein drängendes Problem ist.

Durch Revolutionen und wirtschaftlichen Aufstieg nimmt die Bedeutung des Bürgertums zu. Die sozialen Umwälzungen erfassen auch größere und kleinere Gemeinschaften, z. B. die Familie, und verändern ebenso Rolle und Bewußtsein der Frau. Die Schüler werden für den Wandel in der Einschätzung der Geschlechter sensibilisiert.

Zur gründlichen Erarbeitung der genannten Bereiche eignet sich eine projektorientierte Vorgangsweise besonders gut.

III. Liberalismus und nationale Bewegungen

- Der Liberalismus als politische Kraft. Verfassung und Wahlrecht, Staat und Kirche
- Nationale Ideen
- Einigung Italiens und Deutschlands
- Italien und Deutschland nach der Einigung
- Österreichisch-ungarische Monarchie mit besonderer Berücksichtigung der Nationalitätenfrage. Die Lage in Tirol
- Lebensverhältnisse und Kultur in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts

Anknüpfend an den Aufstieg des Bürgertums in politischer, wirtschaftlicher und sozialer Hinsicht lernen die Schüler den Liberalismus als dessen vorherrschende Weltanschauung kennen. Der Liberalismus ist ein wichtiger Wegbereiter der Demokratie und ist als politische Bewegung auch heute noch vorhanden; hier könnte eine Analyse der Schüler ansetzen und ihnen beim Verständnis der Vergangenheit und Gegenwart helfen.

Ausgehend von einem Vergleich zwischen Entstehung und Entwicklung der Nationalstaaten Italien und Deutschland überprüfen die Schüler, welche prägenden Merkmale in diesen Staaten bis heute nachwirken. Dies verhilft ihnen zu einem besseren Verständnis der gegenwärtigen politischen Situation. Eine Gegenüberstellung verschiedener Schulbuchtexte zeigt unterschiedliche Darstellung und Interpretation von Fakten und Entwicklungen. Dadurch vertiefen die Schüler Analyseverfahren und erhalten Hilfsmittel für das Bilden eigenständiger Meinungen.

An der Nationalitätenfrage der Habsburgermonarchie erarbeiten die Schüler Ursachen für gelungenes und mißglücktes Zusammenleben in mehrsprachigen Gebieten heraus. Die Lage im Kronland Tirol und der Blick auf die Gegenwart verstärken in den Schülern das Bewußtsein um die Herausforderungen eines friedlichen Zusammenlebens und ihre Bereitschaft, diese anzunehmen.

Im Bereich des kulturellen Lebens, des sozialen Wandels in den Lebensverhältnissen bis zur Jahrhundertwende setzen die Schüler ihre Untersuchung aus beiden vorangegangenen Themenbereichen fort und festigen ihre methodische Kompetenz.

IV. Imperialismus und Erster Weltkrieg

- Ursachen und Formen imperialistischer Kolonialpolitik
- Folgen für die Kolonialvölker
- Imperialistische Machtpolitik und nationale Spannungen
- Der Erste Weltkrieg mit neuen Formen der Kriegsführung. Die Auswirkungen im Inneren. Tirol im Ersten Weltkrieg
- Die revolutionären Entwicklungen in Rußland
- Friedensverträge und die neue Staatenordnung in Europa

Ausgehend vom Kolonialismus erkennen die Schüler Fortsetzung und Verfeinerung imperialistischer Machtpolitik in den von den Kolonialmächten beeinflussten oder beherrschten Gebieten. Sie stellen an einigen Beispielen die Verflechtung mit innereuropäischen Konflikten fest.

Die Untersuchung der Gründe für den Ersten Weltkrieg und sein Verlauf lassen die Schüler dessen weltpolitische Bedeutung und neue Aspekte der Kriegsführung erkennen. Quellen besonders aus der Geschichte Tirols eignen sich dazu, die technische, wirtschaftliche und soziale Dimension genauer zu analysieren. Autobiographische Zeugnisse können sie die Schrecken des Krieges nachempfinden lassen und den Wunsch nach Frieden stärken.

Der Versuch einer neuen Friedensordnung in Europa durch die Pariser Vorortverträge und die Schaffung des Völkerbunds können mit dem Wiener Kongreß oder gegenwärtigen Friedensbemühungen verglichen werden. Die Schüler werden aber auch aus ihrer Kenntnis der dahinterstehenden Interessen und der Folgen urteilen.

Nach einem Rückblick auf die Entwicklung Rußlands bis ins 20. Jahrhundert verstehen die Schüler Ursachen und Ereignisse des Jahres 1917 und erkennen die Bedeutung der bolschewistischen Machtübernahme.

V. Die USA im 19. Jahrhundert

- Vom kolonialen Nordamerika zur Gründung der Vereinigten Staaten
- Westausdehnung der Vereinigten Staaten. Die Indianerfrage
- Aufstieg der USA zur Weltmacht

Am Beispiel der englischen Kolonien in Nordamerika wiederholen die Schüler mit Blick auf die Gegenwart Gründe für die Auswanderung und die Schwierigkeiten bei der Ansiedlung. Über vertiefende Auseinandersetzung mit Quellen gelangen die Schüler zu einem kritischen, auch die Gegenwart einbeziehenden Urteil über die Indianerfrage. Ein fächerübergreifendes Projekt über den Umgang mit indigenen Völkern heute, welches auch ein Ziel des Bienniums aufgreift, könnte neben einer verschärften Aufmerksamkeit für dieses Problem das Verantwortungsbewußtsein der Schüler stärken.

Die Schüler durchschauen die wichtige Rolle der Westwanderung für die amerikanische Tradition, welche bis heute noch Lebensstil und Sendungsbewußtsein vieler Amerikaner bestimmt.

Ausgehend von der Aufklärung bewerten die Schüler die Verfassung der Vereinigten Staaten von Amerika als mögliches Vorbild für eine freiheitliche demokratische Grundordnung. Eine Analyse von Filmen könnte diese Erkenntnis vertiefen. Der Aufstieg der USA zur Weltmacht ist aus der Perspektive einer vielfältigen Interessenverflechtung mit Mittel- und Südamerika sowie Europa zu untersuchen.

Fünfte Klasse

Zeitgeschichte

(Von den Friedensverträgen 1919 bis heute)

I. Europa in der Zwischenkriegszeit. Zweiter Weltkrieg

- Wirtschaftliche und soziale Umbrüche, Massenbewegungen, Wandel des Weltbildes
- Krise der Demokratie, politische Radikalisierung und totalitäre Ideologien
- Machtergreifung und Machterhaltung: Kommunismus, Faschismus, Nationalsozialismus und andere totalitäre Bewegungen
- Außenpolitik der europäischen Mächte: Politik des Völkerbundes
- Der Zweite Weltkrieg

Die Schüler erfahren anhand möglichst von biographischen Quellen und Bildmaterial, daß der Erste Weltkrieg eine veränderte Situation und Jahre der Unsicherheit herbeiführte, aber auch einen vielfältigen Neubeginn in zahlreichen Lebensbereichen darstellte. In Form von Gruppenarbeit oder kleinen Projekten verschaffen sich die Schüler zusätzlich Informationen über wirtschaftliche, politische und soziale Krisen, die in weiten Teilen Europas zu einer Radikalisierung der Bevölkerung und zum Zusammenbruch der Demokratie führten. Eine genauere Untersuchung der ökonomischen Entwicklung anhand von Statistiken, Konjunkturkurven, Arbeitslosenzahlen und Berichten aus dem Alltagsleben zeigt den Schülern, daß Wirtschaftskrisen nicht alle Schichten im gleichen Ausmaß treffen.

Die Schüler erarbeiten die Wesensmerkmale totalitärer Ideologien und Herrschaftssysteme. Die Untersuchung von Fallbeispielen läßt sie die gefährliche Faszination totalitärer Ideologien durchschauen und kann sie für Mechanismen der vollständigen Vereinnahmung der Menschen hellhörig machen.

Direkte oder dokumentierte Befragung von Zeitzeugen sowie Suche und Auswertung anderer Quellen besonders zur lokalen Geschichte zeigen den Schülern eindringlich, wie in totalitären Systemen alle inneren Gegner planmäßig ausgeschaltet wurden. Die systematische Vernichtung der Juden durch das NS-Regime kann am besten an einem konkreten Beispiel untersucht werden. Ein längsschnittartig angelegtes Projekt über Ausgrenzung und Vernichtung politischer Gegner in diktatorischen Systemen bis in die unmittelbare Gegenwart macht auf schreckliche Auswüchse und die ständige Gefahr des Machtmißbrauchs aufmerksam.

Unzufriedenheit mit den Friedensverträgen nach dem Ersten Weltkrieg und Nationalitätenkonflikte führten in vielen Staaten Europas zu Revisionsforderungen, welche die Staaten durch aggressive Außenpolitik zu verwirklichen suchten. Diesen Bemühen der Diktatoren versucht der Völkerbund vergeblich Einhalt zu gebieten und setzt insbesondere Großbritannien seine Appeasementpolitik entgegen, was die Schüler anhand von Fallbeispielen untersuchen.

Mit Hilfe von Kartenarbeit verschaffen sich die Schüler einen Überblick über die Angriffskriege bis zur bedingungslosen Kapitulation. Die deutsche Besatzungspolitik mit ihrer wirtschaftlichen Ausbeutung rief in den besetzten Ländern Widerstand und Partisanenkrieg hervor. Der Abwurf der Atombomben über Japan zeigt die schrecklichen Ausmaße des Nuklearkrieges auf.

II. Tirol im Machtspiel dreier Diktaturen

- Zerreißung Tirols und deren Folgen: politisch, wirtschaftlich, sozial, kulturell
- Südtirol unter dem Faschismus – Folgen
- Option, Operationszone Alpenvorland und Zweiter Weltkrieg
- Bundesland Tirol im Rahmen der sterreichischen Geschichte
- Wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Umbruch in Tirol 1918 – 1945

Die Schüler lernen die Veränderungen in Gesellschaft und Wirtschaft Tirols kennen, die sich für Südtirol unter einem neuen Staat, aber mit Ausnahme der staatlich gesteuerten Industrialisierung im Rahmen des europäischen Modernisierungsprozesses vollziehen.

Am Beispiel der deutschsprachigen und ladinischen Minderheit in Südtirol erfahren die Schüler, wie unterschiedlich sich Menschen bei Identittsgefhrdung verhalten: Bewußtwerdung, Verstärkung, bersteigerung der eigenen Identität, Anfälligkeit für Ideologien, Rückzug, Anpassung, Widerstand. Dabei setzen sich die Schüler mit politischen Ereignissen und Einflüssen einerseits sowie mit unterschiedlichen Lebens-umständen, Nöten und Verwirrungen auseinander und können sich daher ein differenzierteres Urteil bilden. Als Grundlage dienen neben offiziellen Quellen besonders private, auch aus der eigenen Familiengeschichte und der des Heimatortes. Die Methode der oral history kann bend vertieft werden. Im Rollenspiel, in Szenen oder über Lektüre von Biographien und literarischen Werken nähern sich die Schüler unterschiedlichen Perspektiven und persönlicher Bewältigung der Probleme, sodaß sie emotionale und mentale Komponenten unmittelbarer erfahren. Ein Vergleich mit der Situation anderer Minderheiten in Italien unter dem Faschismus – auch als fächerübergreifendes Projekt durchgeführt – stellt die Problematik in einen größeren Kontext.

III. Die Welt nach 1945

- Unmittelbare Folgen für Europa: Umsiedlung, Flucht, Vertreibung, wirtschaftlicher Zusammenbruch und Wiederaufbau. Die Vereinten Nationen.
- USA und UdSSR: Ost-West-Spaltung, Konfrontation und Kooperation der Machtblcke
- Das geteilte Europa und zwei deutsche Staaten – Sonderfall Österreich
- Die Republik Italien
- Der Ferne Osten: China und Japan

Aus der Flle der Ereignisse und Entwicklungen der Jahre seit dem Ende des Zweiten Weltkrieges wurden jene schwerpunktmäßig ausgewählt, welche den Schülern helfen, das Verständnis für das Zeitgeschehen zu vertiefen und die Orientierung in der Gegenwart zu erleichtern.

Die Schüler verfolgen anhand verschiedener Quellen, wie aus der Trmmerlandschaft Europa in relativ kurzer Zeit Konsum- und berflugesellschaft entstehen. Durch das Kennenlernen der Protestbewegungen und das Aufzeigen von Alternativen könnte der kritische Blick für die Grenzen der modernen Industriegesellschaft geschrft werden.

Im Spannungsfeld der Ost-West-Spaltung und des Kalten Krieges können die Schüler die Festigung der Fhungsrolle der USA und die Konfrontation und Kooperation der beiden Supermächte nachvollziehen.

Der Kalte Krieg bestimmte auch die „Deutsche Frage“ und beeinflusste die Innenpolitik der näher ins Auge gefaßten Länder Italien, Österreich, Deutschland. Die Kenntnis von Entstehung und Werdegang der italienischen Republik und der Besonderheiten der italienischen Politik hilft den Schülern, sich in der italienischen Innenpolitik der Gegenwart besser zurechtzufinden.

Die Einbeziehung des Fernen Ostens sollte den Schülern verdeutlichen, daß an der politischen und wirtschaftlichen Entwicklung nicht nur die Supermächte USA und UdSSR, sondern auch Japan und die Volksrepublik China Anteil haben.

Unterrichtsmaterialien und Quellen sind wegen der zeitlichen Nähe der Ereignisse reichlich vorhanden (Zeitungen, Fotos, Filme, Sachbücher und erzählende Literatur, Tondokumente). Zu den einzelnen Themen bietet sich besonders die Befragung von Zeitzeugen an. Als Projekt oder fächerübergreifende Arbeit sei „Alltag im Kalten Krieg“ oder ein Vergleich zwischen Lebensbedingungen der 50er und 80er Jahre im Lebensumfeld der Schüler angeregt.

IV. Südtirol seit 1945

- Die Südtirol-Frage und das Gruber- Degasperi Abkommen
- Schwierigkeiten in der Anwendung des 1. Autonomiestatutes
- Österreich und Italien auf dem Weg zum Paket
- Das 2. Autonomiestatut und dessen Verwirklichung
- Blick auf Nord- und Osttirol

Die Schüler lernen vor allem in Auseinandersetzung mit Berichten von Zeitzeugen, in Medien und durch andere Dokumente den Weg Südtirols in die Autonomie kennen. Gleichzeitig vertiefen sie verschiedene Methoden historischer Arbeitsweise. Ausgehend von den entsprechenden Themenbereichen der zweiten und dritten Klasse Triennium überprüfen die Schüler am Modellfall Südtirol, wie friedliches Zusammenleben zwischen mehreren Volksgruppen trotz Schwierigkeiten möglich ist und gewinnen die Einsicht, daß dies eine tägliche Herausforderung an jeden einzelnen darstellt. Durch die intensive Auseinandersetzung mit der jüngsten Vergangenheit werden die Schüler ange-regt, als mündige Bürger zur kulturellen, politischen und wirtschaftlichen Entwicklung ihres Landes verantwortungsbewußt beizutragen.

Als fächerübergreifendes Projekt bieten sich verschiedene Themen aus dem engeren Lebensumfeld der Schüler an, mit deren Hilfe sie dem durchgreifenden Wandel der Lebensumstände und der Mentalität in ganz Tirol ab den 60er Jahren nachspüren können.

V. Die Welt im Wandel - politische und kulturelle Strömungen und Tendenzen

- Krisenraum Naher und Mittlerer Osten
- Identitätskrisen, wiedererwachender Nationalismus, Fundamentalismen
- Probleme des Modernisierungsprozesses: Technik, Gesellschaft, Umwelt
- Die Dritte und Vierte Welt: Entkolonialisierung und Folgestaaten

Die Schüler untersuchen die Ursachen, weshalb Naher und Mittlerer Osten zu Krisenherden wurden. Sie analysieren an Fallbeispielen Merkmale des Stellvertreterkrieges und das Gewicht wirtschaftlicher Interessen in politischen Konflikten. Als Projekt eignet sich die massenmediale Präsentation und Aufarbeitung des Golfkrieges, um die Schüler Formen und Ausmaß der Manipulation durchschauen zu lassen.

Die Schüler lernen Energiegewinnung, moderne Technologien und neue Formen der Automation, der Kommunikation, Information und Freizeitgestaltung kennen. In Zusammenarbeit mit anderen Fächern setzen sie sich kritisch mit den einschneidenden Veränderungen in ihrem Lebensumfeld, aber auch großräumig auseinander, welche der Computer in verschiedenen Bereichen bewirkt hat. Anhand einiger fächerübergreifender Beispiele, ev. in Form eines Projekts, sehen die Schüler ein,

daß technische Umwälzungen im Zusammenhang mit ihren Auswirkungen auf die Wirtschaft, die Gesellschaft und die Umwelt beurteilt werden müssen. Modernes Wirtschaften und wachsender materieller Wohlstand erhöhen die Umweltbelastung.

Die Schüler gehen den Ursachen für Identitätskrisen, Nationalismus und expandierenden Fundamentalismus nach und erkennen Ziele sowie Gefahren dieser Strömungen, was ihnen bei der Selbstfindung und Festigung ihrer persönlichen Identität helfen kann.

Die Schüler lernen den Prozeß der Entkolonialisierung und dessen Merkmale anhand ausgewählter Beispiele kennen. Sie untersuchen entweder mit Hilfe neuester Daten in einer Übersicht oder exemplarisch die Hauptprobleme der Folgestaaten nach dem Ende der Kolonialherrschaft bis in die Gegenwart sowie ihre Beziehungen zu den Industrieländern (Migration, Umweltbelastung, industrielle Produktion usw.).

4. Didaktisch-methodische Hinweise

Der Geschichtsunterricht vermittelt neben Kenntnissen, Einsichten und Haltungen auch methodisches Können und instrumentelle Fertigkeiten und damit gleichzeitig die Fähigkeit zu späterem Weiter- und Umlernen.

Dies erfordert noch stärkeres Zurücktreten des Frontalunterrichts zugunsten von Einzel-, Partner- und Gruppenarbeit und planvolles Wechseln und Mischen der Lehr- und Lernformen unter verschiedenen Gesichtspunkten. Die Lehrer werden dadurch zunehmend zu Lernberatern.

Kennzeichen dieses Unterrichts sind vor allem:

- Wechsel zwischen lehrer-, schüler- und medienzentrierten Lernsituationen
- Möglichkeiten zu Interaktionen der Schüler
- Differenzierung im Grad der Selbsttätigkeit der Schüler und damit in Art und Umfang der Lernhilfen
- flexible Gruppenarbeit
- Projektarbeiten
- Einzelarbeiten, auch nach Interessenschwerpunkten der Schüler.

Im Sinne des spiralförmigen Prinzips werden hier Inhalte, Ziele und Methoden des Geschichtsunterrichts im Biennium aufgegriffen, erweitert und vertieft.

Der Geschichtsunterricht muß Kategorien, Strukturbegriffe und Methoden erarbeiten, mit denen die Schüler zu selbständiger historischer Arbeitsweise, zu methodisch reflektiertem und reflektierendem müdigem Denken und Handeln befähigt werden. So kann der Geschichtsunterricht einen Beitrag zu politischer Mündigkeit leisten.

- *Umgang mit der Kategorie Zeit:* Das chronologische Gerüst, welches allen fünf Jahren zugrundeliegt, dient der Festigung des Zeitbewußtseins. Dieser Orientierungsrahmen ist sowohl bei den angegebenen Themenbereichen als auch für die Längsschnitte notwendig. Vergleichen, Erstellen von Zusammenhängen, fächerübergreifendes Arbeiten, Zusammenfassen sind auf einen chronologischen Grundraster und solide Kenntnisse angewiesen (Zeitleisten erstellen (z.B. zu Begebenheiten, mit Hilfe von Quellen oder Bildern u.ä.).

Auf dieser Grundlage aufbauend, sollten zunehmend thematisch-strukturelle Fragestellungen (z.B. Begriff Revolutionen) in den Vordergrund rücken, wodurch die Schüler für selbständige Deutung und Wertung von Geschichte sensibilisiert werden.

Genetische Betrachtungsweisen sind nur möglich, wenn Chronologie auch als Wirkungszusammenhang gesehen wird. Daraus lassen sich historische Zeitbegriffe ableiten und erarbeiten, was es den Schülern erleichtert, historische Dimensionen wie Entwicklung, Bleibendes, Fortschritt, Rückschritt, Unterbrechung, kurze Dauer und lange Dauer zu verstehen. Kontinuität, Traditionsbildung, historische Erinnerung sind zu durchleuchten. An synchronen Übersichten wird den Schülern bewußt, was gleichzeitig, was nacheinander war und daß Ungleichzeitiges auch gleichzeitig stattfinden oder sein kann.

So wichtig die Zeitmessung als Orientierungs- und Hilfsmittel ist, darf sie nicht schematisch angewandt werden, da historische Räume oft durch zeitverschobene kulturelle Entwicklung definiert sind. Mit Hilfe dieses Zeitbegriffes (Raum, Zeit, Wendepunkte u. a.) erkennen die Schüler die Bedingtheit des Späteren vom Früheren und verstehen das Zeitgeschehen als Ergebnis vergangener Entwicklungsprozesse.

Diachrone und synchrone Untersuchungen (Längs- und Querschnitte) ermöglichen eine geordnete und methodisch bewußte Darstellung historischer Sachverhalte und Ereignisse. Zusätzliche Themen oder systematische Fragestellungen können in Längsschnitten deutlich gemacht werden.

Es bietet sich an, aus Fragen der Gegenwart und der Zukunft Themen für Längsschnitte zu entwickeln. Denkbar sind:

- Familie und Erziehung
- Schule und Bildung
- Geschlechterrollen in der Geschichte
- Menschen in totalitären Systemen: Anpassung, Widerstand, Mitläufertum, Aufsteiger, Auserkorensen, Erniedrigung, Erfüllung, Rechtfertigung, Menschenrechte
- Heldentum in der Geschichte: Held, Antiheld, Idol, Manipulation, Dämonisierung, Mythologisierung – Entmythologisierung, Denkmäler
- Leben an Grenzen: Grenzen als Brücke, Eiserner Vorhang, Entstehung von Grenzen, wie prägen Grenzen Persönlichkeit und Identität
- Föderalismus – Zentralismus, Spannung von Zentrum und Peripherie bei einzelnen und Gemeinschaften
- Verkehr und Transport, Massentourismus
- Migration: Wanderungen, Entwurzelung, Integration
- Bürgertum: Entwicklung zur staatstragenden Schicht (Verbürgerlichung des Adels, Proletariats), Mentalität, Erziehung, Weltanschauung
- Technik und Gesellschaft, besonders Kommunikations- und Informationstechniken
- Rolle der Religion

Quellenarbeit und verschiedene Zugriffe auf Informationen: Zunehmende Bedeutung hat die Behandlung mündlicher Quellen. Historisches Erzählen vermittelt positive wie negative Erfahrungen, trägt so zum Aufbau der geistigen Grundlagen der Gesellschaft wesentlich bei und wirkt in gegenwärtige Handlungszusammenhänge hinein.

Der Geschichtsunterricht kann die Schüler befähigen, Erzähltes aufzunehmen, Auffassungs- und Wahrnehmungsunterschiede deutlich und diskutierbar zu machen und für kritische Argumentation zu nutzen. Dadurch werden die Schüler in die Lage versetzt, durch Befragung von Zeitzeugen (Methode der „oral history“) Informationen über besondere Sachverhalte dort kritisch zu ergänzen, wo es um Alltagshandeln und Alltagserfahrung, um regionale Besonderheiten gegenüber der All-gemeingeschichte geht.

In enger Zusammenarbeit mit möglichst vielen Fächern vertiefen die Schüler zahlreiche Methoden der Informationsgewinnung und -auswertung (in Museen, Archiven, Bibliotheken, Atlanten, Lexika Handbüchern, Zeittafeln, Sekundärliteratur, elektronischen Datenträgern, Ausstellungen oder vor Ort Informationen suchen, sammeln auswerten und quellenkritisch arbeiten), auch in Hinblick auf das Verfassen von Fachthemen und Facharbeiten über historische Fragen. Zur Auswertung von In-formationen gehören z.B. Statistiken, Tabellen mündlich oder schriftlich erklären und kommentie-ren oder Textabschnitte, geschichtliche Kenntnisse in Schaubilder, Grafiken, Modelle, Collagen, Ausstellungen u. a. umsetzen. Wichtig ist auch, daß Schüler zu unterschiedlichen Möglichkeiten der Präsentation von Ergebnissen ihrer Quellenarbeit hingeführt werden: z. B. Foto- und Filmdokumen-tation, Interview nachspielen oder aufnehmen und zusammenschneiden, Lehrausgang vorbereiten, Projektergebnisse in Ausstellungen, auf Plakaten, in Stationen dokumentieren bzw. wiedergeben, ein Kurzreferat halten u.a.m.

Die für Informationsgewinnung und -auswertung nützlichen Kenntnisse im Umgang mit PC, Da-tenbanken usw. können fächerübergreifend erworben und ebenso eingesetzt werden.

Der kritische Umgang mit historischem und zeitgenössischem Bildmaterial muß im Triennium weiter vertieft, die visuelle Artikulation und Rezeption historischer Vorgänge, vor allem in Mas-senmedien, kann exemplarisch analysiert werden.

Bei der Auseinandersetzung mit geschichtlichen Inhalten und Quellen üben die Schüler vermehrt das Formulieren von historischen Fragestellungen, das Orten von Problemen, welche auch die Di-mension der Zukunft einbeziehen.

„*Geschichte vor Ort*“ bietet vielfältige Anknüpfungspunkte für handlungs- und erfahrungsorientier-tes Lernen und ermöglicht eine aktive Auseinandersetzung mit der Geschichte des Nahraums. Lehr-ausgänge, der Besuch von Museen, Ausstellungen, Archiven, Bibliotheken und historischen (Gedenk-)Stätten dienen der Veranschaulichung und dem vertieften Verständnis historischer Ent-wicklungen. Auch hier ist die Kenntnis der Schüler, wie man Informationen gewinnt, vonnöten.

Geschichtliche Ereignisse, Traditionen und Wandel sind im Nahraum exemplarisch und unmittelba-rer erfahrbar.

Die Untersuchung verschiedener Erscheinungen, Entwicklungen und Probleme zeigt, daß ethnisch homogene Nationalstaaten als Ordnungssysteme aufbrechen, weil Fragen der Gegenwart nur selten in diesem Rahmen zu bewältigen sind. Hier ist der Trend zur Regionalisierung einerseits und zur Internationalisierung andererseits zu beobachten und zu analysieren. Übernationale und internatio-nale Probleme wie Transit, Umweltschutz fordern überregionale und internationale Lösungen.

Besonderes Augenmerk sollte auch der kognitiven Analyse und der emotionalen Aufarbeitung des Mißbrauchs historischen Empfindens in Gegenwart und Vergangenheit gewidmet werden.

Im differenzierten Angebot und bei Projektarbeiten sind je nach Neigung auch anspruchsvolle Me-thoden denkbar wie Fragestellungen der *ideologiekritischen Untersuchung* und *Fallstudien*. Die einen sind immer dann sinnvoll, wenn Voraussetzungen aufgedeckt werden sollen, die bewußt oder unbewußt historische Urteile und Wertungen bestimmen, die anderen bei vertiefter Untersuchung historischer Schlüsselereignisse.

5. Hinweise zur Beobachtung und Beurteilung von Lernprozessen

Grundlage der Bewertung von Leistungen sind nicht nur im Unterricht vermittelte Kenntnisse, sondern auch Fähigkeiten und Fertigkeiten wie Problemlösungsstrategien, Gestaltungsvorschläge, sachliche Kritik, kooperatives Verhalten.

Lernerfolgskontrollen stehen nicht erst am Ende von Lernprozessen, sondern werden bereits bei der Entwicklung von Lernwegen eingebaut. Auf diese Weise vergewissern sich die Schüler des eigenen Könnens sowie der Entwicklung ihrer Fertigkeiten und Fähigkeiten und eventuell auch Haltungen. Die Lehrer hingegen erhalten die Möglichkeit einer Rückmeldung über die Leistungen der Schüler, über die Effizienz des eigenen Unterrichts und Aufschluß für ihre weitere didaktische Planung.

Die verschiedenen Formen einer Überprüfung des Lernerfolgs sind dem Alter und der Reife der Schüler anzupassen und stehen in engem Zusammenhang mit den verschiedenen Methoden, welche im Unterricht eingesetzt werden. Dabei sind immer auch schriftliche und mündliche Ausdrucksfähigkeit sowie das Abstraktionsvermögen und das Einfühlungsvermögen mit zu berücksichtigen.

Hausübungen dienen der Vorbereitung auf den Unterricht, dem Aneignen von Sachkenntnissen und der nachhaltigen Übung und Anwendung von Gelerntem.

Ausgehend von den Zielen und in Übereinstimmung mit der jeweiligen Unterrichtsmethode werden Schülertätigkeiten genannt, die ein vielfältiges Spektrum der Überprüfungsmöglichkeiten bieten. Ob der Schwerpunkt der Beobachtung auf inhaltlichen Aspekten oder auf Fähigkeiten, Fertigkeiten oder Einstellungen gelegt wird, wird der Lehrer im Zusammenhang mit der Aufgabenstellung bekannt geben.

- bei mündlichen Fragen oder in schriftlichen Arbeiten bzw. Tests Sachkenntnisse darlegen
- Fachbegriffe und zentrale historische Sachverhalte definieren
- Ereignisse zeitlich und inhaltlich zuordnen sowie Verbindungen aufzeigen
- in der eigenen Geschichte Strukturmerkmale benennen und Entwicklungen beschreiben, diese auch in anderen Zusammenhängen, Zeiten und Kulturen aufdecken
- persönliche Standpunkte und Einsichten formulieren und begründen
- Literatur mit historischem Hintergrund und literarische Werke auf geschichtliche Inhalte und Perspektiven auswerten
- Sach- und Fachbücher selbständig lesen und hinterfragen
- Aussagen verschiedener Texte vergleichen und auf Widersprüchlichkeit und Übereinstimmung untersuchen
- sich mit historischen Argumentationen in Medien kritisch auseinandersetzen
- historische Ereignisse und Entscheidungen aus verschiedenen Perspektiven darstellen
- persönlichen Bezug zu Ereignissen oder Situationen herstellen
- bewußte und unbewußte Denkmäler einer Zeit erkennen und interpretieren
- verschiedene Arten von Quellen als historische Quellen auswerten und beurteilen
- je nach Erkenntniszweck zu den verschiedenen Quellen und für Interview mit Zeitzeugen geeignete Fragen zusammenstellen und Interviews auswerten
- historische Denkmodelle von heutigen unterscheiden und eventuell auch persönlichen gegenüberstellen

- synchrone Übersichten erstellen und dabei auch das Gleichzeitige im Ungleichzeitigen erkennen oder an einfachen Beispielen Längsschnitte entwickeln
- ein Einzelereignis exemplarisch als historischen Fall untersuchen und darüber referieren
- Informationen unterschiedlicher Art visualisieren (z.B. Thesenpapier, Grafik, Schaubild, Tabelle, Diagramm u.a.m.)
- argumentierendes Schreiben im Hinblick auf historische Maturathemen üben
- Facharbeit schreiben, dazu historische Inhalte suchen, ordnen, auswählen und den Fragestellungen zuordnen

Für die Selbsteinschätzung des Schülers ist es wichtig, daß sich die Lernerfolgskontrolle in unterschiedlichen Formen vollzieht, weil dadurch seine ganze Persönlichkeit gefordert sowie das selbstgesteuerte Lernen verstärkt werden. Die Kriterien der Bewertung sind mit den Schülern zu vereinbaren, wodurch auch Transparenz gewährleistet ist.